

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 94. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

8. Januar 2021

01



Im Blickpunkt

Sonja De Becker

> Seite 3

2020 war ein Jahr, das man schnell vergessen sollte. Aber nicht ohne vorher daraus Lehren gezogen zu haben. Ein Gespräch mit Sonja De Becker darüber, wie sie als Bauernbund-Vorsitzende das vergangene Jahr erlebt hat. Und ein Ausblick auf die Erwartungen für 2021.

GAP-Strategieplan

> Seite 7

Die EU-Kommission hat jedem Mitgliedstaat konkrete Empfehlungen für ihren Strategieplan gegeben. Die Mitgliedstaaten sollen nämlich einen ehrgeizigen Beitrag zum Green Deal leisten. Wir haben uns angeschaut, was die EU-Kommission Belgien empfiehlt.

Geburtshilfe

> Seite 11

Kalbungen sind für den Rindviehhalter Teil des täglichen Geschehens. „Lassen Sie der Natur die Zeit, die sie benötigt!“. Das war eine der Kernbotschaften des Vortrags von Dr. vet. Scheu zum Thema ‚Management vor, während und nach der Geburt für Kuh, Kalb und Sie‘.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

9 Januar Samstag	10 Januar Sonntag	11 Januar Montag	12 Januar Dienstag	13 Januar Mittwoch	14 Januar Donnerstag	15 Januar Freitag
				Online- Gedächtnis- training		
16 Januar Samstag	17 Januar Sonntag	18 Januar Montag	19 Januar Dienstag	20 Januar Mittwoch	21 Januar Donnerstag	22 Januar Freitag
					Online-Studientag „Wetterextreme und die Auswirkungen auf das Grünland“	

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder
Nur auf telefonische Absprache!
Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.

Online-Studientag „Wetterextreme und die Auswirkungen auf das Grünland“

Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum organisiert am Donnerstag, den 21. Januar von 9.30 bis 12.30 Uhr einen Online-Studientag zu den Auswirkungen der zunehmenden Hitzeperioden und der Trockenheit auf die Bewirtschaftung des hiesigen Grünlandes. Nach den Beiträgen von Meteorologe Dr. Karsten Brandt und dem Direktor von Agra-Ost Jerome Gennen werden weitere Experten und Landwirte über dieses Thema diskutieren. Weitere Informationen auf Seite 14 und unter bauernbund.be.



Ländliche Gilden

Online-Vortrag Gedächtnistraining

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit den Landfrauen ein Online-Gedächtnistraining mit Gerd Bröls, ab dem 13. Januar 2021 an fünf aufeinanderfolgenden Mittwochvormittagen jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr. Informationen unter laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 16. und 17. Januar:

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 23. und 24. Januar:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 16. und 17. Januar

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
 - > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0897/86.27.22
- Wochenende vom 23. und 24. Januar:
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail info@bauernbund.be erreichbar.

Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an. Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





SONJA DE BECKER

2020 war schwierig, aber auch lehrreich

2020 war ein Jahr, das man schnell vergessen sollte. Oder auch nicht? Wir sprachen mit Sonja De Becker darüber, wie sie als Bauerbund-Vorsitzende das vergangene Jahr erlebt hat. Und natürlich werfen wir auch einen Blick auf die Erwartungen für 2021.

Vor 12 Monaten haben Sie den Mitgliedern ein „gutes Bauernjahr“ gewünscht. Dieser Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen... „2020 war in vielerlei Hinsicht ein extrem schwieriges Jahr für die Landwirtschaft und den Gartenbau, allem voran wegen Corona. Viele Menschen sind sich aber auch (wieder) bewusst geworden, dass Landwirtschaft und Gartenbau lebenswichtige Sektoren sind. Und die Betriebe haben bewiesen, dass sie in der Lage sind, ihre Aktivitäten auch unter schwierigsten Bedingungen auszuüben. Das ist eine großartige Leistung, die man nicht genug hervorheben kann. Einige Teilsektoren konnten von einer Verschiebung des Kaufverhaltens profitieren, andere wurden hart getroffen – manche akut, andere eher schleichend, aber mit langfristigen Auswirkungen. Die Zierpflanzen- und die Kartoffelerzeuger haben die Covid-Folgen im Frühjahr als erste und am heftigsten zu spüren bekommen, aber auch die Viehhalter sind nicht ungeschoren davongekommen. Gerade im Bereich der Viehhaltung wird es noch viel Zeit und Mühe kosten, bis sich die Betriebe wirtschaftlich und finanziell erholt haben.“

Mit welchem Gefühl blicken Sie persönlich auf das Jahr 2020 zurück?

„Für alle war es ein noch nie dagewesenes Jahr, ein heftiges Jahr – für die Landwirte und Gärtner, für den Bauernbund als Organisation und auch für mich selbst. Die große Herausforderung des Jahres 2020 bestand darin, die tobende Gesundheitskrise und die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen mit einem Höchstmaß an Gerechtigkeit für die Wirtschaft und unser soziales Leben in Einklang zu bringen. Dies ist ein sehr wackeliges Gleichgewicht. Die Krisenmaßnahmen folgten einander in einem rasanten Tempo; es gab ständig neue gesetzliche Auflagen, Absatzkanäle brachen weg, der Horeca-Sektor und andere Bereiche des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens wurden geschlossen, wieder geöffnet, dann erneut geschlossen. Es war ein Tsunami an Verboten und Geboten, an Richtlinien und Informationen, der wohl jeden von uns überrollt hat. Alle mussten ihre Entscheidungen dadurch unter sehr unsicheren Umständen treffen.“

Gibt es ein bestimmtes Ereignis, einen Moment oder eine Begegnung, die Sie als charakteristisch für 2020 bezeichnen würden?

„Einer der denkwürdigsten Momente des Jahres 2020 war zweifelsohne der Abend des 13. März, jener Tag, an dem der erste Lockdown angekündigt wurde. Unwirklich, surreal... Was mir am stärksten in Erinnerung bleiben wird, sind die besorgten und oft verzweifelten Anrufe, die ich in den folgenden Tagen und Wochen von den Zierpflanzenproduzenten erhalten habe, die ihren Markt vollständig zusammenbrechen sahen. Diese Gespräche waren schwierig und belastend. Oft waren die Leute zu Beginn des Gesprächs sehr wütend und verzweifelt; sie waren regelrecht in Panik und warfen mir vor, dass der Bauernbund untätig bliebe. Diese Reaktion war verständlich. Ich habe vor allem versucht, ein offenes Ohr zu bieten, zu erklären, an welchen Verhandlungen wir beteiligt waren und für welche Unterstützungsmaßnahmen wir uns eingesetzt haben. Verständnis zu zeigen und die Menschen wissen zu lassen, dass sie nicht alleine sind, das war und ist sehr wichtig. Oft konnte ich ein solches Gespräch positiv abschließen und dem Gegenüber signalisieren, dass er gut daran getan hat, seine Sorgen und Ängste mit mir zu teilen.“

Konnte der Bauernbund seine Aufgaben in dieser Krisenzeit vollwertig wahrnehmen? „Ich denke, wir können mit Überzeugung mit Ja antworten. Obwohl viele unserer Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten mussten, gab es einen handlungsfähigen Krisenstab, der physisch im Haus anwesend war. Es musste eine Menge Krisen-

- kommunikation auf die Beine gestellt werden und dabei wurde die digitale Kommunikation wichtiger denn je. Aber auf dem Gebiet der Bildung und Verabschiedung unserer Standpunkte sowie bei der Interessenvertretung waren wir vom ersten Tag an voll aktionsfähig. Dass wichtige Unterstützungsmaßnahmen und konkrete Lösungen für drohende Probleme in der Landwirtschaft und im Gartenbau relativ schnell umgesetzt werden konnten, ist ein Ergebnis der kontinuierlichen Konzertierung mit Politik und Gewerkschaften sowie innerhalb der verschiedenen Ketten.“

Die vergangenen Monate waren schwierig, aber waren sie auch lehrreich für die Organisation?

„Auf jeden Fall. Es gibt durchaus positive Erfahrungen – und darauf wollen wir aufbauen. Ich denke z.B. an die digitale Kommunikation und die Möglichkeiten, die sie bietet. Allerdings hat diese Technik auch ihre Grenzen. So ist es nach wie vor besser, bestimmte sensible oder tiefgehende Gespräche und Beratungen von Angesicht zu Angesicht zu führen. Aber vor allem müssen wir Lehren aus dem ziehen, was am Management dieser Krise nicht gut gelaufen ist. An diese Schmerzpunkte müssen wir uns herantrauen. Wie den Betrieben helfen, dass sie zukünftigen Krisen gegenüber robuster sind, ist solch ein Punkt.“

Nach den Wahlen hat es fast 500 Tage gedauert, bis unser Land eine Föderalregierung hatte. Haben Sie einen guten Draht zu den neuen Ministern?

„Die neue Regierung ist noch nicht so lange im Amt, aber die Kommunikationskanäle sind offen und wir haben einen guten Kontakt. An erster Stelle mit Landwirtschaftsminister Clarinval, der aus einer echten Unternehmerfamilie stammt. Aber auch der Kontakt zu Premierminister De Croo ist sehr positiv, ebenso wie der Kontakt zu anderen wichtigen Stellen wie den Kabinetten der Minister für Arbeit und Wirtschaft und Soziales“.

Das Jahr 2021 muss im Zeichen der wirtschaftlichen Erholung stehen. Welche Maßnahmen sind für Landwirtschaft und Gartenbau entscheidend?

„So gerne wir diese Krise auch hinter uns lassen würden, ich fürchte, dass Corona unser Leben noch einige Zeit beherrschen wird. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir bereits jetzt Konjunkturprogramme für Landwirtschaft und Gartenbau ausarbeiten müssen. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Programme zur Wiederankurbelung auf die wirklichen Bedürfnis-

se der Landwirtschaft und des Gartenbaus zugeschnitten sind. Das bedeutet, dass zuallererst die Investitionsbereitschaft gefördert werden muss. Daneben muss darauf geachtet werden, dass der internationale Handel wieder in Schwung kommt. Und die Lebensmittelketten müssen gestärkt und koordiniert werden. Zudem muss dem Risikomanagement mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Und schließlich muss die Digitalisierung weiter ausgearbeitet werden.“

Welche Themen werden Ihrer Meinung nach die Agenda 2021 dominieren?

„Es wird sich weiterhin sehr vieles um Corona-Covid drehen, aber daneben gibt es eine Vielzahl anderer Dossiers, die unsere Aufmerksamkeit erfordern, z.B. die Umsetzung der neuen GAP. Denn es besteht die Gefahr, dass die grünen Ziele des Green Deal und der ‚Farm to Fork‘-Strategie dazu führen, dass Lebensmittelerzeugung und -versorgung in eine Nebenrolle gedrängt werden. Wir müssen dafür kämpfen, dass die Landwirtschaft und die Landwirte im Mittelpunkt der europäischen Agrarpolitik stehen. Darüber hinaus bin ich besorgt über die zunehmende Polarisierung, deren Opfer die Landwirtschaft ist. Mehr denn je brauchen wir echte und respektvolle Gespräche und Verhandlungen mit den zuständigen Ministern und Verwaltungen. Und der Brexit wird weiterhin für Wirbel sorgen. Denn trotz des Abkommens in letzter Sekunde kommen beim Handel mit dem Vereinigten Königreich Kosten und Belastungen auf die Betriebe zu.“

Bietet das neue Jahr auch interessante Chancen?

„Zweifellos. Wir müssen positiv in die Zukunft blicken. Was unsere Mitglieder mitzuteilen haben, ist unsere große Stärke. Wir müssen ihre Geschichten, ihre gesellschaftlichen Leistungen mehr nach außen, in die Öffentlichkeit tragen. Hinter jeder dieser Leistungen stehen Menschen, steht eine Familie, kein anonymer Vorstand, keine Investmentgesellschaft. Unsere Landwirte und Gartenbauer gehören zu den besten der Welt, und darauf können wir stolz sein.“

Was wünschen Sie den Mitgliedern für das neue Jahr?

„Auch wenn es hohl klingen mag: Ich wünsche ihnen ein gutes und erfolgreiches Jahr. Nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht. Ich wünsche, dass man ihnen den Respekt und das Vertrauen entgegenbringt, die sie verdienen – nach den Leistungen des vergangenen Jahres mehr denn je. Ich wünsche, dass die sorgengeplagten Bauernfamilien die Unterstützung finden, die sie benötigen und dass wieder etwas mehr Geruhsamkeit Einzug in unser Sein hält. Unsere Mitglieder können darauf zählen, dass wir für sie da sind und ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben. Reden hilft. Frauen sind sich dessen manchmal besser bewusst als Männer.“ (lächelt)

.....

Nele Kempeneers

.....

„Wir müssen jetzt Konjunkturprogramme für die Landwirtschaft ausarbeiten.“

.....



Grußwort zum Jahreswechsel



„Wir Landwirte haben im abgelaufenen Jahr aufmunternde Wertschätzung erfahren.“

Werte Berufskollegen, liebe Mitglieder,

der Jahreswechsel ist für mich die Gelegenheit, einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Monate zu halten und auch einen kleinen Ausblick auf das zu wagen, was im neuen Jahr ansteht. 2020 war erneut akutes Krisenjahr, aber diesmal ausnahmsweise weniger aus landwirtschaftlicher Sicht als aus Sicht der Volksgesundheit. Zwar hat die Dürre auch im vergangenen Sommer erneut bei vielen Kollegen Sorgenfalten ins Gesicht getrieben, aber was uns alle erschüttert hat, sind die Meldungen von Corona-Covid-19-Krankheitsgeschehen, die uns erst im Spätwinter und Frühjahr und dann erneut ab Allerheiligen erreicht haben.

Wenn wir unseren Blick am eigenen Tellerrand enden lassen, dann müssen wir anerkennen, dass unsere hiesige Landwirtschaft in dieser Gesundheitskrise im Großen und Ganzen glimpflich davongekommen ist – anders als die Berufskollegen z.B. im Garten- und Zierpflanzenbau. Wir haben unsere wirtschaftlichen Aktivitäten nach einigen Unsicherheiten in vollem Umfang fortsetzen können; die Zulieferung von Produktionsmitteln und die Abnahme und Verarbeitung unserer Erzeugnisse sind ziemlich reibungslos durchgelaufen und von dem von vielen befürchteten und vorhergesagten Einbruch der Milchpreise sind wir glücklicherweise verschont geblieben.

Bei allem Unglück und Leid, das das Corona-Geschehen verursacht hat, können wir Landwirte der Krise etwas Positives abgewinnen: Wir Landwirte, unser Berufsstand, unsere wirtschaftlichen Aktivitäten haben in dieser Zeit aufmunternde Wertschätzung von Seiten der Bevölkerung erfahren. Vielen ist bewusst geworden, dass der Wert von Lebensmitteln sich nicht auf ihren Preis beschränkt. Hoffen wir, dass es sich bei dieser Anerkennung nicht um ein Strohfeuer handelt, sondern dass der Bevölkerung unsere lebenswichtige Rolle als Lebensmittelversorgung langfristig, nachhaltig im Bewusstsein verankert bleibt. Die Kehrseite der Medaille war – und ist auch jetzt wieder –, dass sich der Kontakt mit der Außenwelt auf ein Minimum beschränkt – aber das gilt ja nicht nur für uns Landwirte, sondern für alle Bürger.

In Namür ist man bereits seit Monaten dabei, die Umsetzung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorzubereiten, die eigentlich bereits am vergangenen 1. Januar in Kraft treten sollte. Bei den Verhandlungen sitzt unser Verband als gleichwertiger Partner mit am Tisch und wir achten darauf, dass die erste und oberste Aufgabe der Landwirtschaft, nämlich die Lebensmittelversorgung, bei all den Anforderungen, die man an uns stellen will, nicht aus den Augen verloren geht.

In Sachen Interessenvertretung möchte ich auch darauf hinweisen, dass sich eine Arbeitsgruppe unseres Verbandes intensiv Gedanken über die Anpassung der Raumordnungsbestimmungen an die spezifischen Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Betrieben macht. Zu gegebener Zeit werden wir diese Überlegungen in die gesetzgeberische Prozedur der Deutschsprachigen Gemeinschaft einbringen, die die Kompetenz vor einem Jahr von der Wallonischen Region übernommen hat.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei allen für ihr Engagement bedanken: bei den Vorstandsmitgliedern, bei den Ehrenamtlichen, die ein Amt in einem Gremium, einem Ausschuss, einer Arbeitsgruppe ... wahrnehmen und dort für die Interessen aller Mitglieder eintreten, und bei den hauptamtlichen Mitarbeitern.

Ich wünsche Euch und Euren Familien Zufriedenheit und Erfolg im Beruf im neuen Jahr, aber ganz besonders wünsche ich uns allen, dass wir gesund bleiben. Denn unsere Gesundheit ist unser höchstes Gut.

Roger Croé, Vorsitzender des Verbandes der deutschsprachigen Landwirte

Ein Ode an die Landwirte, aber mit Haken

„Die europäischen Landwirte sind in der Corona-Krise zum Symbol der Widerstandsfähigkeit geworden, so dass die Lebensmittelversorgung der europäischen Bürger zu keinem Zeitpunkt bedroht war“, lobte EU-Kommissionspräsidenten Ursula von der Leyen die landwirtschaftlichen Erzeuger und die Lebensmittelketten im Dezember auf der EU Agriculture Outlook Conference 2020.

Die Landwirte haben also einmal mehr unter Beweis gestellt, dass sie sich auf Krisensituation einstellen können. Wohl auch deshalb sollen sie nach dem Willen der EU-Kommission eine Schlüsselrolle bei deren großen Plänen spielen, die EU 2050 klimaneutral aufzustellen. „Landwirte sind für ihr Wohlergehen auf natürliche Ressourcen angewiesen. Sie sind privilegierte Zeugen des Klimawandels“, so von der Leyen.

Die EU-Kommission ist sich bewusst, dass sie im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) mehr Kontrolle über den Agrarsektor hat als über andere Wirtschaftssektoren und die Privatsphäre der Bürger. Das ist der Grund, weshalb man der Landwirtschaft bei diesen europäischen Plänen eine zentrale Rolle zuweist. Dass das kein Spaziergang wird, das weiß offenbar auch von der Leyen. Sie beschwichtigt, dass es nicht darum geht, den Landwirten neue Lasten aufzubürden, sondern ihnen neue Möglichkeiten zu eröffnen.

Das ist leicht und schön gesagt! Aber wird es auch so kommen? Diese Verantwortung schiebt man auf die Mitgliedsstaaten. Diese sollen in ihrem Strategieplan die Möglichkeiten (oder die Unmöglichkeiten) festlegen, die sie den Landwirten in die Hand geben. Kurzum, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen ist überzeugt, dass die neue GAP alle Wünsche und Herausforderungen gleichzeitig, sozusagen in einem Wisch, erfüllen kann: Umwelt- und Klimaschutz, Verbesserung der Artenvielfalt, Erholung der landwirtschaftliche Einkommen usw.



Von der Leyen ist voll des Lobes für die Landwirtschaft. Das sollte misstrauisch machen.

EU-Marktausblick 2030

In ihrem Marktausblick geht die EU-Kommission davon aus, dass die europäischen Viehbestände (mit Ausnahme von Geflügel) bis zum Jahr 2030 weiter abgestockt werden. Gleichzeitig sollen die Milch- und Fleischleistungen aber zunehmen. Der Fleischverbrauch soll demnach um 1,1 kg auf 67,6 kg pro Person und Jahr zurückgehen. Dieser Rückgang soll nur Rind- und Schweinefleisch betreffen, während Geflügelfleisch Marktmengen und Marktanteile zulegen soll. Denn Geflügelfleisch wird vom Verbraucher als gesünder eingestuft. Außerdem ist und bleibt es billiger als z.B. Rindfleisch. Und zudem lässt es sich leichter zu allen möglichen Zubereitungen verarbeiten, was den Bequemlichkeitsanforderungen der Verbraucher und der Nachfrage nach Snacks entgegenkommt. Auf der anderen Seite suchen kaufkräftige Konsumenten vermehrt nach Exklusivität und neuen Geschmack- und Genuss Erfahrungen. Dadurch eröffnen sich Chancen für Erzeuger und Anbieter von Premiumprodukten im (Rind-)Fleischsegment. Allerdings stehen die europäischen Erzeuger in diesem Segment in einem harten Preiskampf mit Importware. Übrigens rechnet man in Brüssel damit, dass die EU bis 2030 (wieder) der größte Fleischanbieter auf dem Weltmarkt sein wird.

Und 2040?

Hat die Landwirtschaft in Europa überhaupt noch eine Zukunft? Ohne Landwirte sicherlich nicht, hat auch die EU-Kommission erkannt. Der Mangel an Betriebsnachfolgern und Neueinsteigern bereit ihr deshalb Sorge und Kopfzerbrechen. Die Kommission beließ es deshalb nicht bei Markt- und Einkommensprognosen für 2030, sondern sie schaute zehn Jahre weiter und stellte Prognosen an, wie die europäische Landwirtschaft im Jahr 2040 aussehen könnte (#Farmers2040). In Workshops mit Interessenvertretern wurden die Herausforderungen für den Sektor identifiziert. Dabei kristallisierten sich zwölf Betriebsprofile bzw. Geschäftsmodelle im Bereich der Primärproduktion heraus, die von der Produktion von Exportware über Stadt- und sozialer Landwirtschaft (Urban and Care Farming) bis hin zur Zellkulturproduktion reichen. Eine derartige Vielfalt von Modellen kann wohl kaum noch unter dem gemeinsamen Nenner ‚Landwirtschaft‘ geführt werden. Vielmehr steht der Landwirtschaft wohl eine Aufspaltung in Zweige bevor, die kaum noch etwas gemeinsam haben.

.....
Jacques Van Outryve



.....
Alles soll hochwertig,
gesund, ökologisch
und ... billig sein !?
.....

GAP-STRATEGIEPLAN

„Empfehlungen“ der EU-Kommission an Belgien

Im Dezember hat die EU-Kommission den Mitgliedstaaten konkrete „Empfehlungen“ für die Ausarbeitung der Strategiepläne an die Hand gegeben. Damit will sie sicherstellen, dass die Mitgliedstaaten einen „ehrgeizigen Beitrag zum Europäischen Green Deal leisten“.

In seinem strategischen Plan legt jeder Mitgliedstaat fest, wie er die GAP-Instrumente einsetzen will, um die spezifischen Ziele der GAP sowie die Ziele des Europäischen Grünen Deals zu verwirklichen gedenkt. Wir haben uns angeschaut, welche Ziele die EU-Kommission Belgien „ans Herz legt“.

Vier Themenbereiche

Belgien wird aufgefordert, in seinem GAP-Strategieplan explizite nationale Werte für die Ziele des Grünen Deals festzulegen (d.h. in Bezug auf den Einsatz und das Risiko von Pestiziden, den Einsatz von antimikrobiellen Mitteln, den Verlust von Nährstoffen, die Fläche für den ökologischen Landbau, Landschaftsmerkmale mit hoher Vielfalt und den Zugang zu schnellem Internet).

Die EU-Kommission empfiehlt, dass der belgische GAP-Strategieplan seine Prioritäten und seine Interventionen auf vier Themenbereiche konzentriert:

- > einen intelligenten, widerstandsfähigen und diversifizierten Agrarsektor fördern, der die Ernährungssicherheit gewährleistet,
- > einen Beitrag zu den umwelt- und klimabezogenen Zielen der Union leisten,
- > das sozioökonomische Gefüge der ländlichen Gebiete fördern (unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Belange) und
- > die Modernisierung des Sektors vorantreiben.

.....
Die EU sieht das
Heil der belgischen
Landwirte in
Nischenprodukten.
.....

Agrarsektor fördern

Die EU-Kommission stellt fest, dass die wirtschaftliche Situation der Landwirte in Belgien sehr unterschiedlich ist und das Einkommen je nach Betriebsgröße, Sektor und Standort erheblich variiert. Kleine und mittlere Betriebe sowie Betriebe in benachteiligten Gebieten erzielen ein deutlich geringeres Einkommen. Damit sie im Wettbewerb bestehen können, sollen sie gezielter gefördert werden, z.B. indem man ihnen einen besseren Zugang zu Land verschafft oder ihre Modernisierung stärker unterstützt, aber auch indem man die interne Konvergenz weiterführt und einen Teil der Einkommensunterstützung umverteilt.

Die Förderung sollte sich auf Investitionen konzentrieren, die die Produktionskosten senken und einen höheren Nutzen für die Umwelt und den Tierschutz bewirken.

Um die Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors zu verbessern und die Einkommensstabilität zu stärken, regt die Kom- ▶

- mission an, „die vorhandenen Instrumente des Risikomanagements auszubauen bzw. neue einzuführen“. Auch sollte man die bestehenden EU-Qualitätsregelungen nutzen, um die Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette zu verbessern. Beispielhaft schlägt die EU-Kommission Belgien vor, hochpreisige Nischenmärkte zu erschließen, innovative kurze Lebensmittelversorgungsketten zu fördern und mehr Gebrauch von den geografischen Angaben zu machen.

Umwelt- und Klimaschutz

In Sachen Umwelt- und Klimaschutz sieht die EU-Kommission einen dringlichen Bedarf für einen Übergang zu einer nachhaltigen Landwirtschaft in Belgien. Sie kritisiert die hohe Viehdichte, („eine der höchsten in der EU zusammen mit Malta, den Niederlanden, Dänemark, Zypern und Irland) und den „weit verbreiteten Einsatz von Düngemitteln“. Weiter wird moniert, dass der Agrarsektor seine Treibhausgas-Emissionen nicht schnell genug reduziert – trotz eines Rückgangs um fast 19% seit 1990!

Die Wasserqualität wird undifferenziert als besorgniserregend dargestellt. Die Nährstoffüberschüsse der Landwirtschaft seien immer noch sehr hoch; so betrage der Stickstoffüberschuss mit durchschnittlich 136 kg N/ ha u. /Jahr mehr als das Doppelte des EU-Durchschnitts (2015). Zudem sei der Phosphoreintrag der höchste innerhalb der EU.

In Sachen Luftqualität sieht der Bericht ein Risiko, dass Belgien seine nationale Verpflichtung in Sachen Reduzierung der Ammoniak-Emissionen sowohl für 2020-2029 als auch für 2030 und darüber hinaus nicht einhalten können.

Als äußerst besorgniserregend wird die Situation in Bezug auf die biologische Vielfalt eingestuft. Trotz Verbesserungen in bestimmten Schutzgebieten, insbesondere in Natura-2000-Gebieten, sollten weiterhin Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität ergriffen werden, so die Aufforderung der EU-Kommission.

Stärkung der ländlichen Gebiete

Im dritten Themenkomplex, die Stärkung des sozioökonomischen Gefüges der ländlichen Gebiete und Berücksichtigung gesellschaftlicher Belange, sieht die EU mehrere Herausforderungen. Allem voran gelte es, mehr junge Leute für den Einstieg in die Landwirtschaft zu gewinnen. Für das geringe Interesse werden die mangelnde Attraktivität des Berufs und die hohen Bodenpreise verantwortlich gemacht. Der Bericht meint, der Zugang zu Land sei eines der größten Hindernisse, um in Belgien Landwirt zu werden. Und dieses Hindernis müsse man beseitigen.

Dass die EU-Kommission die Pflanzenschutz- und Antibiotika-Thematik in diesem Themenbereich ansiedelt, lässt weit blicken. Der Bericht moniert, der Antibiotika-Verbrauch bleibe trotz eines Rückgangs im Vergleich zu den Ländern mit ähnlichen Tierhaltungsstrukturen hoch. In Sachen Pflanzenschutz hat Belgien bis 2018 den Einsatz und das Risiko von Pestiziden um 28 % im Vergleich zu 2011-2013 reduziert – das ist deutlicher besser als der EU-Durchschnitt (-17%). Trotzdem müsse Belgien mehr tun, um die Betriebe zur Umstellung auf integrierten Pflanzenschutz und nicht-chemische Schädlingsbekämpfungspraktiken zu bewegen. Die Entwicklung innovativer Techniken könne dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen.

Wie nicht anders zu erwarten soll der Tierschutz weiter verbessert werden, speziell in der Schweine- und Milchviehhaltung. Dazu sollen entsprechende Haltungs- und Managementpraktiken gezielt

gefördert werden. Darüber hinaus sollte sich Belgien aber auch um eine Umstellung auf eine gesündere, ökologisch nachhaltigere Ernährung bemühen. Und diese Lebensmittel sollen die Landwirte möglichst billig produzieren, damit sie auch kaufkraftschwachen Verbrauchern zugänglich sind.

Modernisierung des Sektors

Aus- und Weiterbildung, Innovation, Digitalisierung und Förderung von Übernahmen kommt eine Schlüsselrolle zu, wenn es darum geht, Landwirte und ländliche Gemeinschaften bei der Bewältigung der Herausforderungen von heute und morgen zu unterstützen, so der Bericht. Das belgische landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildungs- und Innovationssystem wird von der EU als gut und stark erachtet. Die Verbindungen zwischen Beratern und anderen Wissensorganisationen/Instituten könnten aber noch gestärkt werden. Belgien ist fortschrittlich beim Aufbau schneller und hochleistungsfähiger Netze und die Ausstattung der ländlichen Gebiete mit schnellem Internet ist relativ weit fortgeschritten, außer in einigen dünn besiedelten Gebieten im Süden. Die EU empfiehlt, dieses Potenzial zu nutzen, um den digitalen Wandel voranzutreiben, z.B. durch maßgeschneiderte digitale Lösungen, die sich mit spezifischen sektoralen Herausforderungen, z. B. im Umweltbereich, befassen, oder durch das Angebot von Gruppenschulungen für Kleinbauern.

.....
Helmuth Veiders

Empfehlungen im Themenbereich Umwelt- und Klimaschutz:

- > die Nicht-CO₂-Emissionen aus der Tierhaltung und der Düngung reduzieren, u.a. durch emissionsärmere Tierproduktionssysteme,
- > die Erhaltung des Grünlandes sichern,
- > konservierende/kohlenstofffreie Bodenbearbeitung fördern,
- > die Anpassung der Landwirtschaft an künftige Klimaveränderungen unterstützen durch die Förderung anpassungsfähiger landwirtschaftlicher Praktiken, Wiederherstellung der natürlichen Wasserrückhaltung usw.,
- > die Nährstoffverluste (sowohl von Nitraten als auch von Phosphor) reduzieren durch Umstellung auf weniger intensive Produktionsmodelle sowie Optimierung der Düngepraktiken,
- > den Erhaltungszustand geschützter Lebensräume und Arten sowie die ökologische Qualität der landwirtschaftlich genutzten Flächen – sowohl innerhalb als auch außerhalb von Natura 2000 – verbessern mit einem „angemessenen Mix aus Interventionen und Verpflichtungen inkl. der Ausweitung von Natura-2000-Gebieten“ (!).
- > den ökologischen Landbau stärker fördern und Forschung und Innovation in diesem Bereich intensivieren.

Von einem freien zu einem fairen Handel

Die EU-Kommission hat im vergangenen Sommer eine Bewertung der europäischen Handelspolitik in Angriff genommen. Das Ziel ist es, mittelfristig Kurskorrekturen oder gar einen Kurswechsel in Sachen Handelspolitik vorzunehmen. Davon ist natürlich auch die Landwirtschaft betroffen.

Im Rahmen der Prozedur der Überprüfung der europäischen Handelspolitik konnten nicht nur das EU-Parlament und die Mitgliedstaaten ihre Standpunkte vorbringen, sondern auch Interessenvertreter und die Zivilgesellschaft konnten ihre Ansichten, Meinungen und Erwartungen im Rahmen einer öffentlichen Konsultation äußern. Mittelfristig könnte all dies in einen Kurswechsel der EU in Sachen Handelspolitik münden. Dies kann nicht ohne Auswirkungen auf den Landwirtschafts- und Gartenbausektor bleiben. Die stark exportorientierte belgische Landwirtschaft hat ein existenzielles Interesse daran, dass der globale Handelsmotor (und die Weltwirtschaft als Ganzes) möglichst reibungslos auf guter Tourenzahl brummt. Auch wenn ein Großteil unserer landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produktion innerhalb des europäischen Binnenmarktes vertrieben wird, so wirkt sich das Weltmarktgeschehen dennoch auf unsere Landwirtschaft aus. Eine konjunkturelle Abschwächung, aus welchen Gründen auch immer, schlägt sich daher in der Regel schnell in Form eines Preisrückgangs und eines erschwerten Absatz (u.a. aufgrund von Kaufkraftverlusten der Endverbraucher) nieder.

Die Zeche für andere zahlen

Bei größeren Konflikten – egal ob politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kommerziellen, finanziellen... Hintergrunds – ist es immer wieder der Agrar- und Ernährungssektor, der als strategischer Sektor erhalten muss, um die Zeche für andere zu bezahlen. Beispielsweise seien das russische Embargo von europäischer Agrarproduktion und der Airbus-Boeing-Konflikt genannt, bei

dem sich die EU und USA gegenseitig unerlaubte Subventionen ihrer jeweiligen Luftfahrtindustrie vorwerfen und mit Strafzöllen auf Agrarerzeugnisse reagieren. Hinzu kommen überzogene Reaktionen vieler Drittlandsabnehmer im Fall von sanitären Unsicherheiten. Klassisches Beispiel war (und ist teilweise immer noch) die Weigerung der Abnahme von belgischem Schweinefleisch nach dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen in der Provinz Luxemburg. Und nicht zuletzt schwebt der EU-Mercosur-Deal wie ein Damokles-Schwert über den Köpfen unserer Landwirte – ein typisches Beispiel eines Abkommens, das für unsere Landwirtschaft völlig unausgewogen ist, zumindest in seiner jetzigen Form. Denn unsere Landwirte haben wenig bis gar keine

.....
Handelsabkommen sind in der Regel ein klägliches Ausverkauf der europäischen Landwirtschaft.
.....

Chancen, gegen Billigimporte aus Südamerika zu bestehen. Und für einen fairen Wettbewerb in der Zukunft fehlen die Garantien. Dies ist ein klägliches Ausverkauf der europäischen Landwirtschaft, mit dem Europa sich den Zugang seiner Industrieerzeugnisse zum südamerikanischen Markt erkaufen will.

Ellenbogen einsetzen!

Angesichts all dieser Handelsstreitigkeiten und Embargos, die meist auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen werden, ist es zu begrüßen, dass die EU gewillt ist, ihre Ellenbogen einzusetzen, um sich besser in der Gruppe der großen Handelsblöcke zu behaupten. Purem Protektionismus ist nichts Positives abzugewinnen, aber es ist wichtig, dass wir auf globaler Ebene ein gesundes Selbstbewusstsein an den Tag legen, um die europäischen Interessen durchzusetzen. Für unsere Landwirtschaft ist es auch ein prioritäres Anliegen, von einem freien zum fairen Handel überzugehen. Es ist an der Zeit, dass man an Importware die gleichen Anforderungen in Sachen Nachhaltigkeit stellt wie an europäische Erzeugnisse! Es ist unverantwortlich und unverständlich, dass die EU in Sachen Nachhaltigkeit weltweit führend sein will, aber gleichzeitig die Tür weit öffnet für Agrarerzeugnisse, die bei weitem nicht an diese Nachhaltigkeitsstandards heranreichen. Niemand wird einem europäischen Erzeuger gegenüber glaubhaft rechtfertigen können, dass Importware unter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln angebaut werden darf, die hierzulande längst verboten sind.

Die Landwirte energisch verteidigen!

Wir fordern, dass die EU ihre Landwirte aufrichtig und energisch verteidigt, dass importierte Produkte den europäischen Standards entsprechen müssen und dass diese Anforderung im Rahmen der WTO verankert wird. Und der Leitende Handelsbeauftragte der EU muss die Macht erhalten, die Einhaltung dieser Vereinbarungen effektiv zu überwachen und ihre Umsetzung durchzusetzen. Denn solange die Durchsetzung nicht gewährleistet ist, sind Nachhaltigkeitsanforderungen in Handelsabkommen das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben stehen. Und wenn all das nicht fruchtet, dann muss man das handelspolitische Schutzinstrumentarium nutzen um zu verhin- ►

- dern, dass die Wettbewerbsposition unserer Landwirte auf ihrem eigenen Binnenmarkt untergraben wird. Auch der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM) könnte trotz seiner Komplexität ein Instrument darstellen, um Wettbewerbsverzerrungen auszugleichen und europäische Unternehmen vor unlauterem Wettbewerb zu schützen, auch im landwirtschaftlichen und Lebensmittelbereich.

Kohärent bleiben!

Last but not least ist der Übergang von einem freien zu einem fairen Handel einer der Eckpfeiler des Green Deal, den die EU-Kommission im Sommer vorgeschlagen hat. Den Landwirten werden in immer schnellerem Tempo immer anspruchsvollere Leistungen abverlangt. Der politischen Kohärenz zwischen dem Green Deal und der Handelspolitik kommt deshalb eine entscheidende Bedeutung zu. Weder die europäische Gesellschaft, noch die Politik kann es sich leisten, dass unsere Landwirtschaft vor die Hunde geht. Die Aufrechterhaltung eines starken, widerstandsfähigen und vielfältigen Landwirtschafts- und Gartenbausektors in Europa ist und bleibt strategisch wichtig – nicht nur EU-intern, sondern auch in den Handelsbeziehungen. Die Landwirtschaft muss deshalb Bestandteil der sog. offenen strategischen Autonomie sein, die die EU-Kommission verfolgt, um die Souveränität, die Wettbewerbsfähigkeit und globale Führungsrolle der EU in der Welt zu sichern!

.....

Giel Boey, Berater für internationale Politik

Brexit-Chaos abgewendet



Sozusagen als gegenseitiges Weihnachtsgeschenk haben sie sich nun doch noch auf ein Handelsabkommen geeinigt: Die EU und das Vereinigte Königreich konnten in allerletzter Sekunde eine wirtschaftliche Katastrophe abwenden; von einer weichen Landung kann aber keine Rede sein. In der Folge erachtet es der Bauernbund für wichtig, dass die nicht-tarifären Handelshemmnisse genauesten im Auge behalten werden, um Kosten oder Wettbewerbsnachteile zu vermeiden.

Dass sich beide Seiten überhaupt zu einem Abkommen durchgerungen haben, war sicherlich der erste und dringlichste Schritt, um eine wirtschaftliche Katastrophe abzuwenden. Die Einigung garantiert, dass Großbritannien keine Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebensmittel, Zierpflanzen oder andere Produkte erhebt, die aus der EU eingeführt werden. Dadurch werden einerseits zusätzliche Kosten für unsere Unternehmen vermieden, andererseits wird die Wettbewerbsfähigkeit unserer Erzeugnisse jenseits des Ärmelkanals nicht unterminiert.

Nachdem diese Hürde genommen ist, muss nun darauf geachtet werden, dass keine nicht-tarifären Handelshemmnisse vorgeschoben werden, um europäischer

Ware den Zugang zur Insel zu erschweren. Wir müssen ehrlich sein: einen sanften, weichen Brexit gibt es nicht. Für unsere Unternehmen ist und bleibt der Brexit mit einem Mehraufwand für Verwaltungsformalitäten, Verzögerungen, zusätzlichen (phytosanitären) Anforderungen und Kosten und gegebenenfalls mit Marktanteilverlusten verbunden. Wir Europäer werden nicht die einzigen Handelspartner des Vereinigten Königreichs sein. Es ist deshalb wichtig, sich weiterhin auf die Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern zu konzentrieren, um sicherzustellen, dass der Handel so reibungslos wie möglich verläuft. Gleichzeitig muss auch die Aufrechterhaltung gleicher Wettbewerbsbedingungen genau im Auge behalten werden, da jede Abweichung mit höheren Kosten und/oder Wettbewerbsnachteilen verbunden ist. Wir alle wussten, dass der Brexit kommen würde. Aber dass gleichzeitig mit Covid-19 auch noch eine Gesundheitskrise zugeschlagen hat, ist eine doppelte Belastung, die die Widerstandsfähigkeit unserer Betriebe in arge Bedrängnis bringt. Der Bauernbund fordert deshalb, dass die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um unsere Landwirtschaft und den Gartenbau zu unterstützen und zu begleiten.

„Man muss viel wissen, um wenig zu tun“

Kalbungen sind für den Rindviehhalter Teil des wöchentlichen, ja täglichen Geschehens auf seinem Betrieb. Auch wenn die Mehrzahl der (Milch-)Kühe problemlos kalbt, so ist der Landwirt doch gefordert, den Geburtsvorgang im Auge zu behalten, um gegebenenfalls eingreifen zu können.

Dass viele Landwirte in Sache Geburtshilfe beim Rind noch nicht ausgelernet haben, davon zeugte das rege Interesse an einem Vortrag von Dr. vet. Theresa Scheu von der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung am Hofgut Neumühle kurz vor Weihnachten. Unter dem Titel „Management vor, während und direkt nach der Geburt für Kuh, Kalb und Sie“ ging die Tierärztin auf die verschiedenen Aspekte des Geburtsprozesses bei Rindern ein. Ihre Kernbotschaft an die Rindviehhalter: „Greifen Sie nicht zu früh ein, sondern räumen sie der Natur die Zeit ein, die sie benötigt! Und wenn Sie Geburtshilfe leisten müssen, dann tun Sie es sachgemäß!“

.....
„Wer zu früh zieht, provoziert künstlich eine Schweregeburt.“
.....

Leichter gesagt als getan

Der Natur die Zeit lassen, die sie benötigt, ist manchmal leichter gesagt als getan, weiß auch Dr. Scheu. Mal steht man unter Zeitdruck und es muss schnell gehen. Oder die finanzielle Situation ist angespannt und um Kosten zu sparen, lässt man den Tierarzt bei Problemgeburten leichtfertig außen vor – eine Entscheidung, die umso leichter fällt, als Bullenkälber derzeitige nahezu wertlos sind. Dass einiges im Argen liegt, darauf weisen auch diverse Umfragen unter Milchviehhaltern hin. Demnach haben sich die Ausbildung und die Kenntnisse der Landwirte im Laufe der Zeit deutlich verbessert, aber die unsachgemäße Geburtshilfe, speziell das forcierte Ausziehen des Kalbes, kommt heute anteilmäßig häufiger vor als früher. So scheint sich die Vorstellung „Sobald die Klauen sichtbar sind, muss das Kalb raus“ immer noch hartnäckig zu halten.

Dr. Scheu forderte dazu auf, diesem Irrglauben in der Praxis endlich abzuschwören. Denn: die Schweregeburt bzw. eine unsachgemäße Geburtshilfe (= zu frühes und/oder zu brutales Ziehen) stellt einen

In einem angeregten Austausch wurden weitere Fragen erörtert.

Soll man die Kuh das Kalb ablecken lassen?

Dr. Scheu: „Das ist von Vorteil, weil das die Oxytocin-Freisetzung stimuliert, was wiederum dafür sorgt, dass die Nachgeburt schnell abgeht.“

Wie vorgehen, um den Trennungsstress für Kuh und Kalb zu minimieren?

Dr. Scheu: „Nicht der Kuh das Kalb wegnehmen, sondern die Kuh nach ca. einer Stunde (oder bei Kalbung in der Nacht spätestens am nächsten Morgen) aus der Abkalbebox entfernen. Das entspricht dem natürlichen Verhalten von Fluchtbeutetieren wie z.B. auch Rehe und Hirschkühe. Nervende blökende Kühe kann man beruhigen, indem man sie noch einmal in die leere Abkalbebox zurückbringt. Auch das ist der Natur nachempfunden: ‚ein Raubtier hat mein Kalb geholt‘. Der Trennungsstress flaut dann schnell ab.“

Was tun bei Anzeichen auf MilCHFieber?

Dr. Scheu: Eine Calcium-Infusion ist immer dem Fall vorbehalten, in dem die Kuh klinische Anzeichen von MilCHFieber zeigt (sprich: festliegt). Wenn es dagegen darum geht, das MilCHFieber-Risiko zu minimieren, dann kommt nur ein orales Präparat in Betracht (egal ob Bolus oder Flüssigkeit). Ein Ca-Baxter würde den entgegengesetzten Effekt haben, nämlich dass die Kuh die Ca-Aufnahme aus dem Darm nicht aktiviert, weil der hohe Ca-Blutspiegel ihr eine gute Ca-Versorgung vorgaukelt.

Hier und da stellt man fest, dass Kühe sich zum Kalben mit der Hinterhand eng an die Wand der Abkalbebox legen.

Dr. Scheu: „Das ist wahrscheinlich ein Verhaltensrelikt aus Wildtierzeiten. Die heute noch existierenden naturnahen Rassen verkriechen sich zum Kalben im Dickicht, um ihr Kalb vor Raubtieren zu schützen.“



Risikofaktor für andere Erkrankungen des Kalbes bis hin zu erhöhter Kälbersterblichkeit innerhalb der ersten zwei Lebensmonate im Vergleich zu Spontangeburt dar – überwiegend weil diese Kälber weniger Biestmilch aufnehmen, teilweise aber auch aufgrund von Verletzungen des Kalbes während des Geburtsvorgangs.

Zwei Füße – zwei Stunden

Das Füllen der Zitzen mit Milch ist ein zuverlässiges Indiz dafür, dass die Geburt in den folgenden 12 Stunden einsetzen wird. Auf die Vorbereitungsphase (mit u.a. dem „Einfallen“ der Beckenbänder) folgt die Öffnungs- oder /Ausweitungsphase. Diese Phase, in der sich die weichen Geburtswege weiten, ist von außen kaum wahrnehmbar, bevor die Fruchtblase erscheint. Sie endet keinesfalls mit dem Erscheinen der Klauenspitzen, sondern erst mit dem Sichtbarwerden der Stirn. Die darauffolgende Austreibungsphase, die durch Wehen mit verstärkter Bauchpresse gekennzeichnet ist, dauert nur Minuten.

Die Weitung der weichen Geburtswege in der Öffnungsphase braucht Zeit. Dr. Scheu plädierte eindringlich für die Einhaltung der „zwei Füße – zwei Stunden“-Regel. „Auch wenn es Sie auf eine harte Geduldsprobe stellt: Leisten Sie erst dann aktive Geburtshilfe, wenn die Kuh ca. 2 Stunden nach dem Erscheinen der beiden Klauenspitzen des Kalbes noch nicht spontan gekalbt hat – es sei denn es gibt Anzeichen für (schwere) Komplikationen. Aber warten Sie auch nicht länger, denn anderenfalls leidet die Vitalität des Kalbes; insbesondere Färsen sind nach 2 Stunden Geburtsanstrengungen total erschöpft.“

Vaginale Untersuchung

Rund vier von fünf Kälbern (77%) liegen korrekt im Gebärmutterhorn, d.h. in gestreckter Haltung und oberer Stellung in Vorderendlage. Davon kommen rund 70% spontan (d.h. ohne Geburtshilfe) innerhalb der besagten zwei Stunden zur Welt; bei den restlichen 30% reicht leichtes Ziehen in drei Vierteln der Fälle.

Aber Achtung: Färsen bedürfen einer viel intensiveren Aufmerksamkeit als ältere Kühe; bei ihnen liegt der Anteil der Spontangeburt nur bei 25%!

Wenn trotz deutlicher Geburtssymptome – Bauchpresse, 90° abgehaltener Schwanz, sichtbare Fruchtblase, blutiger Schleim – ‚nix passiert‘, dann ist eine vaginale Untersuchung erforderlich, um die Größe, die Lage, die Stellung und die Haltung des Kalbes zu kontrollieren. Blutiger Schleim ist übrigens ein sehr deutlicher Hinweis darauf, dass was nicht stimmt.

Wenn die Geburt stagniert, dann entweder weil das Kalb nicht durch den Beckenknochenring passt oder weil die weichen Geburtswege (Vagina/Vulva) noch nicht ausreichend geweitet sind. Die Passage des Beckenrings ist nur möglich in oberer Stellung (= Rücken oben) bei gestreckter Haltung, sowohl in Vorder- als in Hinterendlage. In allen anderen Fällen muss die Stellung korrigiert werden bzw. ist ein Kaiserschnitt erforderlich, wenn eine Korrektur nicht möglich ist. Die Dehnung der weichen Wege ist dagegen ist erster Linie eine Zeit- und somit Geduldsfrage. Die beste Unterstützung ist das Nässen der Scham mit warmen Wasser und das Einreiben mit Gleitgel.

Während eine fehlerhafte Lage/Stellung/Haltung nur im Stehen korrigiert werden kann, sollte die Kuh für das Ausziehen unbedingt liegen. Der Grund: Der Beckenring weitet sich im Liegen stärker als im Stehen, so dass die Kalbung leichter ist. Wichtig ist auch, nur mit der Kraft einer Person zu ziehen und zwar immer nur zeitgleich mit der Wehe, idealerweise wechselseitig bis zum Austritt der Schulter, anschließend dann gleichzeitig an beiden Füßen und abgewinkelt in Richtung Euter. Gleichzeitig ist auf den Dammschutz zu achten, um das Dammgewebe vor dem Einreißen zu bewahren.

.....
Helmuth Veiders



Abkalbesensor Moocall

Die Bauchpresse hat stets zur Folge, dass der Schwanz der Kuh in die Waagerechte geht (im rechten Winkel zur Keule). Der Abkalbesensor Moocall basiert auf diesem Prinzip. Der Sensor wird wie eine Art Klammer auf dem Schwanzansatz der hochträchtigen Kuh befestigt. Das Gerät misst und bewertet die Bewegungen des Kuhschwanzes, die aus den beginnenden Kontraktionen durch Wehen entstehen. Erfahrungsgemäß beginnt bei den hochträchtigen Kühen rund zwei Stunden vor der Geburt eine Phase mit entsprechend starker Wehenaktivität. Nach einer Stunde und damit etwa eine Stunde vor der eigentlichen Geburt erreichen Wehen (und somit die Schwanzbewegungen) eine gewisse Frequenz, was den Versand einer SMS auslöst, die den Landwirten über die anstehende Kalbung informiert. Nach Angaben des Herstellers reicht ein Moocall-Sensor für 30 bis 70 Kühe (je nach Albkalberrhythmus). Dr. Scheu bewertet das Gerät als das beste und zuverlässigste auf dem Markt, mit einer präzisen Geburtsvorhersage in über 95% der Einsätze.



BIG M 450 CR

Für vorbildliche Aufbereiter-Qualität

Ab sofort bietet Krone für den Hochleistungs-Mähaufbereiter Big M neben dem bewährten Stahlzinkenaufbereiter (CV) auch die Ausstattung mit Rollenaufbereitern an; diese sind z.B. für den Einsatz in Leguminosen (z.B. Luzerne) hervorragend geeignet. Dabei kann der Kunde zwischen den profilierten Kunststoffwalzen und den neuen M-Rolls Stahlwalzen wählen. Mit beiden Aufbereiter-Varianten erreicht der Big M 450 CR eine mustergültige Aufbereiterqualität.

Der neue, robuste CR-Stahlwalzen-Aufbereiter (Durchmesser 25 cm) mit M-Profil empfiehlt sich insbesondere beim Einsatz in extremen Bedingungen wie z.B. bei der Ernte von blatthaltigem Futter in Regionen mit steinigem Böden. Er verfügt serienmäßig über einen oberen und einen unteren Walzantrieb, so dass auch große Erntemassen problemlos verarbeitet und intensiv aufbereitet werden. Da beide Walzen kontaktlos voneinander arbeiten, läuft der Aufbereiter sehr ruhig. Weiterer Pluspunkt: Trotz des Antriebs kann die obere Walze bei Aufnahme von Fremdkörpern nach oben ausweichen; somit werden die Aufbereiterrollen nicht beschädigt und auch der Antriebsstrang bleibt unberührt.

Je nach Erntegut und Bestand kann die Aufbereiterintensität in Stufen (Walzenabstand 0,5 mm bis 25 mm) schnell und problemlos aus der Kabine eingestellt werden. Das garantiert eine Optimierung

des Trocknungsverlaufs und vermeidet gleichzeitig Bröckelverluste, was sich wiederum positiv auf die Futterwerte auswirkt.

In einem Arbeitsgang

Serienmäßig ist der Big M 450 CR mit Schwadzusammenführung ausgestattet; so kann das Mähen, Aufbereiten und aufs Schwad legen in einem Arbeitsgang erledigt werden. Das spart Zeit und steigert dank der geringeren Futtermverschmutzung auch die Futterqualität. Durch die automatische Höhenanpassung des Fahrwerks wird für große Futtermengen reichlich Bodenfreiheit gewonnen. Alternativ kann der Big M auch mit einstellbaren Schwadhauben ausgerüstet werden, wodurch die Trocknungsverläufe noch exakter gesteuert werden können.

Angetrieben wird der selbstfahrende Hochleistungs-Mähaufbereiter über einen Liebherr-Motor mit 449 PS (12 l Hub-

raum), der die Abgasstufe Stufe 5 erfüllt und ein Wartungsintervall von 1.000 Betriebsstunden bietet. Der Motor und die Antriebseinheit sind auf sog. Silent-Blöcken gelagert; diese stehen für eine bestmögliche Laufruhe. Standard ist die automatisierte Motorsteuerung, welche selbstständig zwischen Eco- und M-Modus wechselt und so immer die passende Motorleistung zur Verfügung stellt. Das spart in leichten Beständen Kraft und somit Kraftstoff. Eine neu entwickelte Grenzlastregelung senkt automatisch die Fahrgeschwindigkeit, sobald ein definierter Drehzahlbereich festgestellt wird. Somit ist ein stets sauberer Schnitt gewährleistet.

Hydropneumatische Federung

Ebenfalls praxisgerecht ist die hydropneumatische Federung an Vorder- und Hinterachse; beide Achsen sind hydraulisch höhenverstellbar. Das Fahrwerk



wird im Feldbetrieb automatisch um 15 cm angehoben für maximale Bodenfreiheit; bei Straßenfahrt wird entsprechend abgesenkt, so ist der Big M dann mit 4 m Transporthöhe unterwegs. Dieses innovative Fahrwerkskonzept trägt wesentlich zum gesteigerten Fahrkomfort bei.

Für maximale Schlagkraft steht die Arbeitsbreite von 9,90 m; dank der Transportbreite von 3,0 m und einer Transporthöhe von

4,0 m ist der Big M auch bei Straßenfahrten mit bis zu 40 km/h hochprofessionell bestmöglich unterwegs.

Für eine maximale Entlastung des Fahrers bietet Krone das neue Isobus-Lenksystem Krone Guidance an. Krone Guidance verfügt über verschiedene Fahrmodi und ist damit für alle Einsatzbedingungen bestens gerüstet. Krone Guidance garantiert eine maximale Auslastung der Maschine in punkto Arbeitsbreite und Geschwindigkeit. Selbstverständlich können verschiedene Korrektursignale genutzt werden, ob Egnos oder RTK ($\pm 2\text{cm}$) ist frei wählbar. Auf Wunsch ist der Big M auch mit SectionControl für ein automatisches Ausheben der Mäheinheiten erhältlich.

Professionalisiertes Gesamtkonzept

Mit dem Big M 450 CR und den neuen M-Rolls hat Krone das Gesamtkonzept Selbstfahrmäher erneut professionalisiert. Die Maschine überzeugt zum einen mit vorbildlicher Aufbereitungsqualität in allen Bedingungen, egal ob blattrreiche Erntegüter oder in extrem steinigten Regionen; zum anderen bietet der Big M selbst auf kleinen Flächen Schlagkraft pur dank seiner enormen Wendigkeit und dem automatischen Seitenvershub des Frontmähers.

.....
Pressemitteilung Krone

WAS TUN BEI ZUNEHMENDER HITZE UND TROCKENHEIT?

Wetterextreme und die Auswirkungen auf das Grünland

Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) organisiert am Donnerstag, den 21. Januar von 9.30 bis 12.30 Uhr einen Online-Studientag zu den Auswirkungen der zunehmenden Hitzeperioden und der Trockenheit auf die Bewirtschaftung des hiesigen Grünlandes.

Jeder Landwirt in Ostbelgien hat es sicherlich auf seinen Wiesen in den letzten Jahren beobachten können: die Trockenheit nimmt zu, die Böden verändern und die Vegetationsperioden verschieben sich. Doch ist das nur eine Momentaufnahme oder ein Zufall, dass mehrere trockene Jahre hintereinander folgten? Was ist der Unterschied zwischen Wetter und Klima und was davon verändert sich gerade? Was bedeutet das für die Bewirtschaftung von Grünland und Ackerflächen

in unserer Region? Diesen Fragen möchten wir auf dem Studientag, ohne sicherlich die Lösung auf alle Fragen und Bedenken bieten zu können. Das Programm des Online-Studientages sieht wie folgt aus:

- > 9:30 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden des VDL, Roger Croé
- > 9:45 Uhr: Einführungsvortrag „Klimawandel in Ostbelgien - welche meteorologischen Auswirkungen sind schon sichtbar?“ mit dem Meteorologen Dr. Karsten Brandt vom Portal donnerwetter.de, bekannt durch die Wetter-Vorhersagen beim BRF
- > 10:30 Uhr kurze Pause
- > 10:40 Uhr: Vortrag von Jérôme Gennen, Direktor von Agra-Ost zum Thema

Grünlandbewirtschaftung in trockenen und heißen Sommern

- > 11:30 Uhr: kurze Pause
 - > 11:40 Uhr: Gesprächsrunde mit den Experten und praktischen Landwirten (Edmund Leisen, Marcel Goffinet und Hilar Mäusen)
 - > 12:30 Uhr: Schlusswort und Ende
- Die Veranstaltung wird mit dem Programm Teams organisiert. Den Link zur Teilnahme finden Sie auf der Webseite www.bauernbund.be oder Sie bekommen ihn auf Anfrage per Mail zugeschickt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Rinder

Nüchterne Kälber

Battice - Doppellender	2. Jan.	500-825	=	€/Stück
Battice - Weißblau	2. Jan.	120-250	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	2. Jan.	70-140	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	2. Jan.	10-60	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	2. Jan.	1650-2250	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	2. Jan.	1600-2150	=	€/Stück
Battice - Gute	2. Jan.	750-1075	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	2. Jan.	350-550	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	2. Jan.	975-1125	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	2. Jan.	625-875	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	2. Jan.	300-475	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	2. Jan.	200-350	=	€/Stück

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	28. Dez.	292,31	+0,14	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	28. Dez.	286,06	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	28. Dez.	254,13	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	28. Dez.	244,83	+0,43	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	28. Dez.	241,03	+0,25	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	28. Dez.	198,88	-0,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	28. Dez.	198,36	+2,14	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	28. Dez.	335,00	-0,83	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	6. Jan.	3,15	-0,05	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	28. Dez.	310,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Nov.	32,80	+0,20	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - Vollmilchpulverspray	28. Dez.	277,19	-0,42	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	28. Dez.	221,34	-0,14	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **nachgegeben**

Lokeren - Heu	6. Jan.	180,00	-10,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	--------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2021	5. Jan.	429,75	+13,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2021	5. Jan.	422,75	+11,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2021	5. Jan.	400,75	+8,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2021	5. Jan.	404	+17	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2021	5. Jan.	403	+16	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2021	5. Jan.	403	+16	€/Tonne

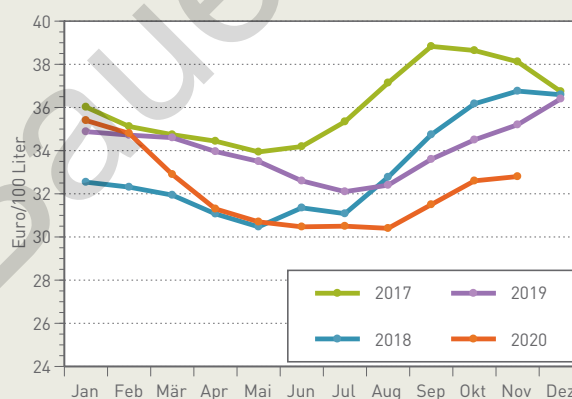
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	6. Jan.	118,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

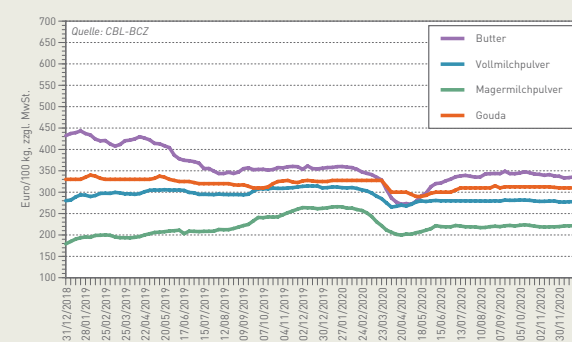
Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	5. Jan.	192,50	+4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	6. Jan.	193,50	+1,00	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Der Boerenbond ist der größte Bauernverband Belgiens und unterstützt die ostbelgischen Landwirte seit 100 Jahren. Mehr als 200 Mitarbeiter setzen sich für Interessenvertretung, Beratung, Information und Weiterbildung unserer Mitglieder ein. Der Boerenbond engagiert sich für eine nachhaltige Landwirtschaft im Familienbetrieb.

Die deutschsprachigen Mitglieder des Boerenbond sind im Bauernbund zusammengeschlossen. Der Bauernbund organisiert seine Mitglieder in Gilden auf Gemeindeebene, um sie über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Weiterbildungen anzubieten. Zusammen mit den gewählten Vorstandsmitgliedern unterstützen die Berater die Landwirte, fördern die gesellschaftliche Stellung der Landwirtschaft und verhandeln Regelungen, die die Betriebe absichern. Der Bauernbund ist einer von drei anerkannten Berufsverbänden in Wallonien.

Sie bekommen die Möglichkeit, an der weiteren Entwicklung dieser Organisation mitzuarbeiten.

Zur Unterstützung unserer deutschsprachigen Mitglieder in Ostbelgien suchen wir in Vollzeitstellung



eine(n) Geschäftsführer(in) für den Verband der deutschsprachigen Landwirte

Ihre Aufgaben • Sie koordinieren die Interessenvertretung unserer Mitglieder und vertreten sie in den Gremien der Wallonischen Region in Politik und Verwaltung. • Sie werden Schriftführer des Vorstandes des Bauernbundes. • Sie arbeiten mit einem hoch qualifizierten Team in unserem Büro in St. Vith. • Sie sind zuständig für unsere Dienstleistungen (Sprechstunden, Buchführungen, Beratung, ...) und organisieren die Weiterbildung in den Gilden. Dabei gehen Sie auf die spezifische Situation des Sektors und aktuelle Fragenstellungen ein. Ein Schwerpunkt liegt auf der betriebswirtschaftlichen Begleitung der Betriebe.

Ihr Profil Sie haben vorzugsweise eine Masterausbildung (vorzugsweise Bioingenieur, Betriebswirt oder Jurist), wohnen in Ostbelgien und können selbstständig arbeiten. Sie begeistern sich für Landwirtschaft, wollen immer hinzulernen und Ihr Wissen an andere weitergeben. Sie arbeiten gerne mit Menschen und können sowohl in deutscher als auch in französischer

Sprache kommunizieren. Sie haben Basiskenntnisse in Niederländisch. Sie können zuhören und überzeugen. Sie haben einen Führerschein und sind bereit gelegentlich auch abends zu arbeiten.

Unser Angebot Sie erhalten einen der Funktion entsprechenden Lohn und zusätzliche Vorteile mit Mahlzeitchecks, einer Gruppen- und Krankenhausversicherung und einen Firmenwagen. Sie bekommen die Gelegenheit, sich in einem herausfordernden Umfeld zu entwickeln und verfügen über große Freiheit bei der Arbeitsorganisation.

Mehr Informationen über diese Stellenausschreibung erhalten Sie bei • Marc Schröder, Berater, 080/41.00.63 oder 0477/79.75.23 • Karel Colman, Personalchef, 016/28.62.00 oder 0472/58.99.03

Wenn dieses Angebot Sie interessiert, dann schicken Sie uns Ihre Bewerbung mit Lebenslauf bis spätestens 25. Januar 2021 über die Webseite www.boerenbond.be/vacatures.